

# Lösungen zu Einheit 11

## 1. Erstellen Sie mithilfe eines etymologischen Wörterbuches eine Bedeutungsgeschichte der Wörter *fett*, *geil* und *toll*.

Eines der wichtigsten etymologischen Wörterbücher der Deutschen Sprache ist „der Kluge“. (Kluge, Friedrich (1999): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. v. Elmar Seebold. 23., erw. Aufl. Berlin/New York: de Gruyter.)

Bei *fett* und *geil* finden sich Einträge, die man mit einem Wörterbuch der Jugendsprache, z. B. dem „Ehmann“ (Ehmann, Herrmann (2001): Das neueste Lexikon der Jugendsprache. München: Beck) oder dem zehnbändigen Duden ergänzen muss:

<b>fett</b>
Kluge: <i>Adj.</i> (< 14. Jh.). Ursprünglich niederdeutsches Wort, das sich langsam nach Süden ausgebreitet hat. Zugrunde liegt das alte Adjektiv g.[ermanisch] * <i>faita-</i> ‘fett’ in a[lt]nor-d.[isch] <i>feitr</i> , a[lt]e.[nglisch] <i>fæt</i> , a[lt]fr.[anzösisch] <i>fatt</i> , <i>fet</i> , m[ittel]n[ie]d[er]l.[ändisch] <i>feit</i> , <i>feitjts</i> ‘wohlgeformt, schön’, mit dem sich die kontrahierte Form des Partizips zu dem abgeleiteten Verb, also die Entsprechung zu ob[er]d.[eutsch] <i>feist</i> , aus <i>veizzit</i> , also <i>feitt</i> , <i>fett</i> , vermischt hat. Zur Etymologie s. <i>feist</i> . Die Substantivierung <b>Fett</b> n.[eutrum] ist schon alt und weit verbreitet. <b>Ins Fettnäpfchen treten</b> bezieht sich ursprünglich auf das Näpfchen mit Stiefelfett, das seiner Verwendung entsprechend auf dem Boden stand. Verb: <b>fetten</b> .
Ehmann: 1. super, sehr gut/ schön, voll in Ordnung 2. in der Wendung <i>fett sein/ werden</i> reich sein/ werden.
<b>geil</b>
Kluge: <i>Adj.</i> (< 8. Jh.). M[ittel]h[och]d.[eutsch] <i>geil</i> , a[lt]h[och]d.[eutsch] <i>geil</i> , a[lt]s.[ächsich] <i>gēl</i> aus g. * <i>gaila-</i> <i>Adj.</i> ‘lustig, lüstern’, auch in ae. <i>gāl</i> , erweitert in anord. <i>geiligr</i> ‘schön’ und in g[o]t.[isch] <i>gailjan</i> ‘erfreuen’. Im Deutschen entwickelt sich die Bedeutung einerseits zu ‘sexuell lüstern’, andererseits zu ‘üppig, aber kraftlos wachsend’ (von Pflanzentrieben). In der modernen Jugendsprache häufig als allgemeiner Ausdruck der Anerkennung gebraucht. – [...] Abstraktum: <b>Geilheit</b> ; Partikelableitung: <b>aufgeilen</b> .
Im Ehmann in der Auflage von 2001 nicht mehr als Element der Jugendsprache verzeichnet, da es in der Bedeutung ‘toll’ bereits weit in den allgemeinen Sprachgebrauch eingedrungen ist und die Jugendsprache bereits verlassen hat. Duden: das große Wörterbuch der deutsche Sprache (2000) verzeichnet u. a. noch: <b>3.</b> (salopp, bes. Jugendspr.) <i>in begeisternder Weise schön, gut; großartig, toll</i> : -e Musik; Wörter wie „geil“ aus dem Mund eines Fünfjährigen lassen Mütter nicht mehr entsetzt zusammensucken (Spiegel 50, 1998, 110); Westend. Das ist eine ziemlich -e Gegend. Irre Villen und jede Menge Bäume (Christiane, Zoo 260); das habe ich in Indien gelesen, das ist der -ste Spruch, den ich überhaupt gelesen habe (Fichte, Wollli 128); diese Möbel sind [echt] g.: Nach so viel Tropensonne muss es richtig g. sein, im Schnee zu wühlen (Konsalik, Promenadendeck 300); noch der größte Schwachsinn gilt als „voll normal“, wenn er nur irgendwie „geil“ klingt oder „cool“ daherkommt (Spiegel 12, 1998, 160); jmdn., etw. [unheimlich] g. finden; das Einzige, was g. kommt, ist Boxen. Im Ehmann (2001) findet sich dafür noch <i>endgeil</i> als „millenniumstaugliche Verstärkungsform von <i>geil</i> .“

<b>toll</b>
Kluge: <i>Adj.</i> (< 9. Jh.). Mhd. <i>tol, dol</i> , ahd. <i>tol</i> , as. <i>dol</i> aus w[est]g.[ermanisch] * <i>dula-</i> <i>Adj.</i> ‘toll’, auch in ae. <i>dol</i> , afr. <i>doll, dull</i> ; eine entsprechende Lautform in n[eu]isl.[ändisch] <i>dulinn</i> ‘eingebildet’. Daneben steht eine Hochstufe in gt. <i>dwals</i> , m[itte]l[n]ie[d]e[r]d.[eutsch] <i>dwal</i> ‘töricht’ (und anderes). Ableitungen aus g. * <i>dwel-a-</i> <i>st[arkes] V[erb]</i> . ‘verwirrt sein’, älter vermutlich ‘verharren’ in ae. <i>dwolian</i> ‘sich verirren’, mndd. <i>dwalen, dwelen</i> , mndl. <i>dwelen</i> , ahd. <i>-twelan</i> , mhd. <i>twel(e)n</i> . [...] Abstraktum: <b>Tollheit</b> ; Verb: <b>tollen</b> .

**2. Welche der Wörter in der folgenden Meldung sind Synsemantika und welche Autosemantika?**

<i>Prinz Charles</i>	Namenwort, hat keine konventionalisierte Bedeutung
<i>Der</i>	synsemantisch
<i>britische</i>	autosemantisch
<i>Thronfolger</i>	autosemantisch
<i>hat</i>	autosemantisch
<i>seinen</i>	synsemantisch
<i>Ski-Urlaub</i>	autosemantisch
<i>in</i>	s. Diskussion
<i>der</i>	synsemantisch
<i>Schweiz</i>	autosemantisch
<i>aus</i>	s. Diskussion
<i>Umweltschutzgründen</i>	autosemantisch
<i>abgesagt</i>	autosemantisch
<i>Damit</i>	synsemantisch
<i>will</i>	autosemantisch
<i>er</i>	synsemantisch
<i>zu(r)</i>	s. Diskussion
<i>Verringerung</i>	autosemantisch
<i>des</i>	synsemantisch
<i>CO<sub>2</sub>-Ausstoßes</i>	autosemantisch
<i>beitragen</i>	autosemantisch

Diskussion: Bei den Präpositionen kann man diskutieren, ob es sich um Synsemantika oder Autosemantika handelt. Für Ersteres spricht, dass sie ein Verhältnis ausdrücken (daher der deutsche Terminus *Verhältniswörter*. Für Letzteres spricht, dass es sich dabei in vielen Fällen um ein semantisches Verhältnis handelt, das durch die Bedeutung der Präposition ausgedrückt wird.

**3. Bestimmen Sie, welche semantische Beziehung zwischen den Wortpaaren jeweils besteht.**

1. *ledig – verheiratet* (Kontradiktion)
2. *Orange – Apfelsine* (Synonymie)
3. *behaart – haarlos* (Kontradiktion)
4. *männlich – weiblich* (Kontradiktion; biologisch könnte man allerdings auch *Zwitter* als Zwischenstufen annehmen; sozialwissenschaftlich werden *männlich – weiblich* ohnehin eher als Antonyme aufgefasst)

5. *Computer* – *PC* (Hyperonym – Hyponym)
6. *Montag* – *Dienstag* ((Teil einer) Heteronymie)
7. *lang* – *kurz* (Antonym)
8. *Ebbe* - *Flut* (Kontradiktion)
9. *gesund* – *krank* (Antonym; auch hier könnte man diskutieren, ob man *Gesundheit* als *Abwesenheit von Krankheit* auffasst; dann eher Kontradiktion)
10. *Gefühl* – *Liebe* (Hyperonym – Hyponym)
11. *Hänsel* – *Gretel* (Bedeutungsähnlichkeit, wenn man beides als *Märchenfiguren* auffasst)
12. *Kartentelefon* – *Münztelefon* (Bedeutungsähnlichkeit)
13. *Bruder* – *Schwester* (Kontradiktion, wenn man davon ausgeht, dass mit beiden Lexemen ein bestimmtes Verwandtschaftsverhältnis komplementär bezeichnet wird; Bedeutungsähnlichkeit, wenn man beides als Teil des Wortfeldes *Verwandtschaftsbeziehungen* auffasst; evtl. auch als Teile einer Heteronymie *Verwandtschaftsbeziehungen* denkbar)
14. *bestechlich* – *unbestechlich* (Kontradiktion)
15. *herauskommen* – *hinausgehen* (Synonymie, wobei man von einem übergeordneten Standpunkt des Betrachters ausgeht)
16. *hinausgehen* – *hereinkommen* (Kontradiktion)
17. *Hammer* – *Werkzeug* (Hyponym – Hyperonym)
18. *Blinddarmentzündung* – *Appendizitis* (Synonymie)
19. *drunter* – *drüber* (Kontradiktion)
20. *vor* – *zurück* (Kontradiktion; wenn man irgendeinen statischen Zustand als Zwischenstufe annimmt, auch Antonymie)

**4. Eine Zeitungsüberschrift lautet: *Individuelle Unikate*. Erläutern Sie das semantische Problem.**

Ein Blick in die Wörterbuchartikel des zehnbändigen Duden - das große Wörterbuch der deutschen Sprache (2000) zeigt das Problem auf: Entweder betont die Überschrift den individuellen Charakter jedes Unikats - dann ist sie redundant. Oder es soll nahegelegt werden, dass es die Unikate mit nur geringen Unterschieden mehrfach gibt - dann liegt eine gewisse Widersprüchlichkeit vor.

in|di|vi|du|ell <Adj.> [frz. individuel, zu: individu (unter Einfluss von mlat. individualis, ↑Individualbegriff) < (m)lat. individuum, ↑Individuum]: **1. a)** *auf das Individuum, auf einzelne Personen od. Sachen, ihre speziellen Verhältnisse o. Ä. zugeschnitten, ihnen entsprechend: eine -e Lösung des Falles; die Möglichkeit, betriebliche Luftfilteranlagen i. und maßgeschneidert den jeweiligen heutigen und künftigen Bedürfnissen entsprechend zu planen und auszuführen (CCI 2, 1997, 37); Auch ein -es Make-up kann man sich entwerfen lassen (tango 9, 1984, 59); in diesem Haus werden die Gäste i. betreut; die Kinder werden i. erzogen; [...]*

Unikat, das; -[e]s, -e [zu lat. unicus (↑Unikum), geb. nach Duplikat]: **1.** *etw., was nur einmal vorhanden ist, was es nur [noch] in einem Exemplar gibt: Ich nähe nie zweimal dasselbe Kleid. Jedes ist ein U. (Basler Zeitung 27.7.1984, 17). [...]*

**5. Wie ist die Beziehung zwischen Wort 1 und den weiteren Wörtern der folgenden Liste? Wie ist die Beziehung zwischen den Wörtern 2 bis 10 untereinander?**

<i>1. Gebäude</i>	<i>2. Haus</i>	<i>3. Wolkenkratzer</i>	<i>4. Hütte</i>	<i>5. Bungalow</i>
<i>6. Schuppen</i>	<i>7. Iglu</i>	<i>8. Schloss</i>	<i>9. Strandhütte</i>	<i>10. Villa</i>

1. ist Hyperonym zu den Kohyponymen 2.-10., wobei 2. wiederum als Hyperonym zu den Kohyponymen 3., 5., 10. (evtl. auch 7. und 8.) und 4. als Hyperonym zu 9. aufgefasst werden kann.